

Laibacher Zeitung.

N^o 95.

La
4 - K
1830
ZEITUNG

Wienstag

den 30. November

1830.

Deutschland.

Den letzten Berichten aus Mainz zufolge, ist zu einer baldigen Ausgleichung der Rheinschiffahrtsangelegenheiten nunmehr größere Aussicht vorhanden. Bereits hat, wie es heißt, in gewisser Erwartung der freien Rheinschiffahrt bis in das Meer, Hr. Coquerill in Aachen ein großes Dampfschiff zur Fahrt von Mainz nach England bauen lassen.
(Korresp. v. u. f. D.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel, den 8. November. Der König Ferdinand II. hat nach dem Tode seines Vaters ein Manifest bekannt gemacht, worin er seine Thronbesteigung ankündet, und allen seinen Unterthanen die Erfüllung der Pflichten der h. katholischen Religion, die allein zur Glückseligkeit führen kann, anempfiehlt. Zugleich versichert der neue Souverain, er werde auf strenge Gerechtigkeitspflege wachen; auch verspricht er, ungeachtet die Finanzen noch an alten Wunden bluten, dennoch seinen Vätern einige Lasten zu erleichtern. Der Armee bezeigt der König seine Zufriedenheit, und hofft, sie werde nie die Ehre ihrer Fahnen beschimpfen. Zugleich werden durch ein besonderes k. Decret alle Behörden in ihren Aemtern bestätigt. — Der Generallieutenant Runciante ist in der verflossenen Nacht nach Sizilien abgegangen.
(B. v. L.)

Niederlande.

In der Eröffnungssitzung des belgischen Nationalcongresses waren 152 Mitglieder gegenwärtig. Das Bureau des Präsidenten befand sich auf der Estrade, auf der sonst der Thron sich erhob.

Die niederländischen Wappen waren verschwunden und an ihre Stelle der belgische Löwe getreten, mit der den Freiheitshut tragenden Lanze. Statt der Throndraperien erblickte man zwei dreifarbig (brabantische) Fahnen. Vor dem Congresspallaste stand das erste belgische Infanterie-Regiment mit einer starken Kavallerie-Abtheilung aufgestellt. Alle Offiziere trugen bereits die neue Uniform; die Soldaten, obwohl vollständig bewaffnet, hatten noch theils bürgerliche Kleidung, theils die alte holländische Uniform. Außer den Truppen waren vor dem Pallaste, im Park und in der Rue de la Loi, gegen 4000 Mann Stadtgarden aufmarschirt, alle in der neuen Uniform: der Bluse, dem Gürtel und dem Schako.

Die Antwerpener Zeitung vom 13. November schreibt: „Es scheint gegenwärtig gewiß, daß die Räumung der Citadelle nahe ist. Man versichert, der König habe den zu London von den Gesandten der großen Mächte ausgesprochenen Wünschen gemäß diese Räumung befohlen, und der General Chassé habe den Befehl dazu erhalten. Es sollen einige Streitigkeiten wegen des Materials bestehen. Man glaubt, daß die Citadelle bis zum 25. November gänzlich geräumt sein wird.“
(Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 5. November. Man beschäftigt sich eifrig im Kriegsministerium mit einem neuen Gesetzentwurf über die Organisation des Heeres. Nach den uns mitgetheilten Erörterungen über diesen Gegenstand soll jeder Bürger, zu welchem Berufe er sich bestimmen möge, dem Rekrutierungs-Gesetze unterworfen seyn. Die Ersetzung

würde nur unter strengen Bedingungen erlaubt werden; um unter die Fahnen zu treten, müßte man weniger als 30 Jahre alt seyn, lesen und schreiben können, und in gehöriger Form ausgestellte Certificate der Municipalbehörden aufzuweisen haben. Die Dienstzeit ist von 8 auf 5 Jahre herabgesetzt; man wird die Armee, die aus 500,000 Mann bestehen soll, so bald als möglich vollzählig machen; es werden sich jedoch immer nur die Hälfte davon unter den Waffen befinden. Nach zwei Jahren hat jeder Soldat das Recht, auf Urlaub Anspruch zu machen, während seiner Abwesenheit vom Heere erhält er aber von der Regierung weder Sold, noch Kleidung. — Französische Blätter schreiben aus Nauplia: Die griechische Regierung hat so eben den Seetruppen der 3 großen Mächte die Festung Sarabusa eingeräumt, welche die Engländer für sich allein zu besetzen gewünscht hatten.

(Sitzb. 3.)

Die France nouvelle sagt: „Es heißt heute (12. November) Abends, Marschall Gerard ziehe sich von dem Kriegsministerium zurück und man bezeichnet allgemein General Clauzel als seinen Nachfolger. Einige glauben inzwischen, General Bamarque werde ihn ersetzen, der heute von dem Könige eine Privataudienz erhielt. Der Rücktritt des Marschalls hat keinen politischen Grund, sondern wird durch seine Gesundheit bestimmt. Hr. Gerard leidet schon lange an einer am rechten Auge erhaltenen Wunde und war schon im verfloßenen Jahre an dieser Wunde bedeutend krank. Die angestrengten Arbeiten scheinen dieses Uebel wieder verschlimmert zu haben, so daß er sich entschließen mußte, seinen Posten aufzugeben.“

Die Gazette behauptet in ihren Börsennachrichten vom 13. November, daß Briefe aus Belgien meldeten, der Erzbischof von Mecheln werde von einem großen Theil der Congressmitglieder zum König der Niederlande vorgeschlagen werden.

Paris, 15. November. Auf der Börse gab ein beträchtliches Steigen Anlaß zu vielen Geschäften. Aus einer der Handelschaft mitgetheilten Notiz sah man ein ferneres Steigen voraus. Diese Notiz lautete: „Telegraphische Depesche aus Lille vom 14. November. Hr. Bresson ist nach London abgereist. Der Waffenstillstand ward, mit dem linken Scheldeufer als Gränze, eingegangen. Hr. v. Potter hat seine Entlas-

sung eingereicht; seine Kollegen wurden durch den Congress bestätigt.“

(Allg. 3.)

Spanien.

Der Indicateur de Bordeaux sagt: „Wenn man Briefen von der Gränze vertrauen darf, so wäre jeder Versuch auf Spanien von Seite der Flüchtlinge auf das nächste Frühjahr verschoben. Weniger den Mangel an Leuten, als die schlechte Jahreszeit hätten diese Maßregeln herbeigeführt, die etwas spät kommt, wenn es wahr ist, daß General Vigo schon eine Bewegung vorwärts in Arragonien gemacht habe, und daß auf drei andern Puncten constitutionelle Banden sich in Catalonien und selbst in Navarra verbreitet hätten. Wir möchten deswegen diese Gerüchte für übertrieben halten, da seit zwei oder drei Tagen beständig geflüchtete Chefs hier durchreisen, die von den französischen Behörden ins Innere gewiesen werden. Darunter sind mehrere Generale, die unter Mina und Milans gekämpft hatten. Man nennt unter diesen namentlich Baldes und den Capitain Juan Planta. Andererseits sind alle von Bayonne eintreffenden Berichte für den Frieden und das Aufhören der Feindseligkeiten; gleichwohl erfordert, wie man sagt, die Versammlung königlicher spanischer Truppen an unserer Gränze Vorsichtsmaßregeln von Seite der Regierung Ludwig Philipps; man spricht selbst von zahlreichen Truppendurchmärschen, die zu Bordeaux statt finden sollen, und daß ein Lager von 20 bis 30,000 Mann in der Gegend von Bayonne gebildet werden würde.“

(Allg. 3.)

Großbritannien.

Nach dem Herald war der Herzog Carl von Braunschweig mit einem kleinen Gefolge, aber dem ganzen Wagen mit Waffen angefüllt, am 9. November Abends zu Dover angekommen, in der Absicht sich nach Calais einzuschiffen.

Der Courier vom 12. November sagt: „Wir sind im Stande, aus authentischer, obwohl nicht officieller Quelle zu versichern, daß Hr. van de Weyer, Mitglied der provisorischen Regierung in Brüssel, eine sehr befriedigende Unterredung mit dem Herzog von Wellington hatte. Am Dienstag (9.) erhielt Hr. van de Weyer eine Mittheilung von dem Herzog, in Folge deren er ihn am Mittwoch besuchte, wo ihm der Herzog auf französisch bei seinem Ehrenworte versicherte, daß man

in keinem Fall die Absicht habe, in der belgischen Regierungssache zu interveniren, die Conferenzen sollten bloß den Zweck haben, weiterem Blutvergießen Schranken zu setzen, und er hoffe, die Belgier würden ihre Regierung so ordnen, daß keine künftigen Streite in Europa dadurch herbeigeführt würden. (Allg. 3.)

Osmanisches Reich.

Briefe aus Syra vom 19. October melden, daß die Seeräuberien im Archipel, ungeachtet der dagegen genommenen Maßregeln, häufiger werden. So wurde vor wenigen Tagen die genuessische Brigg des Gerolamo Barone von einem Piraten in den Gewässern von Milo angehalten, und eines großen Theils ihrer Ladung, alles baren Geldes, vieler Effecten und selbst des Bootes beraubt. — In Candia flößt das Amnestiedecret des Paschas der griechischen Bevölkerung wenig Zutrauen ein. Die Einwohner würden sich großentheils unterwerfen, wenn sie nicht als dann, dem Nachschwerte ohne Widerstandsmittel ausgesetzt, ihren gänzlichen Untergang befürchten; andererseits finden viele Häupter der Insurrection zu sehr ihren Vortheil bei dem gegenwärtigen Zustande, um nicht alle Mittel zu dessen Verlängerung anzuwenden; daher dürfte man bald wieder von Blutvergießen und neuen Gräuelszenen hören. Die neuesten Nachrichten aus Albanien schildern das Land gleichfalls als noch in vollem Aufstande; die Erbitterung der Einwohner soll durch die hinterlistige Ermordung ihrer Häupter durch den Großwesir nur noch höher gestiegen seyn. (Allg. 3.)

Marocco.

Ein Schreiben aus Alkassar-Kebir enthält folgende weitere Nachrichten über die Reise der k. k. Abgeordneten an das maroccanische Hoflager:

„Am 2. October um die Mittagszeit brach die Gesandtschaft Sr. Majestät von Tanger auf. Sie wurde vor den Thoren von dem Gouverneur mit seinem Gefolge erwartet. Nach den üblichen Begrüßungen setzte der Zug sich in Bewegung. Den Anfang machte eine Abtheilung Reiterei der Bedeckung. An selbe reihten sich sechs seidene Fähnlein von verschiedenen Farben mit vergoldeten Knöpfen an der Stange, welche das Abzeichen eines Pascha, der einer Provinz vorsteht, bilden. Hierauf kam der Pascha selbst mit seinen Leuten, dann folgten 250 Mann von der Bedeckungs-Reiterei, zwei

Mann hoch in Schlachtordnung sich bewegend; die militärische Musik-Bande der Gesandtschaft an der Spitze einer Abtheilung k. k. Marine-Infanterie, endlich die österreichischen Abgeordneten, umgeben von allen zu Tanger befindlichen fremden Consuln und Vice-Consuln in Galla-Uniform zu Pferde, welche, eine halbe Meile weit, ersteren die Ehre ihres Geleites angedeihen zu lassen die Gefälligkeit hatten, und von den k. k. Gesandtschafts-Cavalieren. Den Schluß machten eine zweite Abtheilung k. k. Marine-Soldaten, nebst der Dienerschaft, und fünfzig Mann von der Bedeckungs-Kavallerie.“

„Die meisten Bewohner von Tanger, jedes Alters und Geschlechtes hatten sich vor der Stadt versammelt, um den Zug mit anzusehen.“

„Gegen 4 Uhr wurde zu Sindaly gelagert. Unterwegs waren der Gesandtschaft 180 Mann zu Pferde, und 800 zu Fuß entgegengekommen, um ihr die im Lande, gewöhnlichen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Sie bestehen darin, daß Abtheilungen von 5 bis 6 Köpfen im strengsten Laufe ansprengen, ihre Gewehre ganz nahe abfeuern, und dann wieder eben so schnell in derselben Richtung zurückreiten, um neuen solchen Abtheilungen Platz zu machen. Das Fußvolk begrüßte inzwischen mit einem beständigen Lauffeuer und verschiedenen Kunstübungen mit ihren Gewehren.“

„Am 3. October gegen 8 Uhr Morgens wurde nach Garbia aufgebrochen, wo man um 2 Uhr Nachmittags die Zelte aufschlug. Die Ehrenbezeugungen hatten diesen, wie die folgenden Tage, abermal in obiger Art Statt.“

„Am 4. Mittags betrat die Gesandtschaft die Provinz Carrasch. Hier erwartete selbe bei dem Dorfe Ihas-Kehan der dortbefehlende Pascha mit 150 Mann Kavallerie, 200 Infanteristen und ungefähr 1000 Mann Gebirgsvölker von Alkorut theils zu Pferde, theils zu Fuß.“

„Nachdem der Gouverneur von Tanger die Abgeordneten dem Statthalter von Carrasch, einem der Vornehmsten des Reiches vorgestellt hatte, empfahl er sich, und kehrte nach seiner Residenz zurück. Letzterer ließ durch seine Truppen die obbeschriebenen Ehrenbezeugungen wiederholen; ehe der Zug sich weiter in Bewegung setzte.“

„Unfern Garbia befanden sich neuerdings bei 1200 Mann Infanterie und 200 Reiter, deren gewöhnliche Begrüßung ebenfalls ausgehalten wer-

den mußte. Gegen 3 Uhr langte man auf dem bestimmten Lagerplaz an. Der Thermometer zeigte im Schatten 26° Reaumur. Da an diesem Tage gerade das Allerhöchste Namensfest des Kaisers und Königs fiel; so wurden von den k. k. Abgeordneten und ihrem Gefolge aus dem Grunde des Herzens zahlreiche Toaste für das Wohlseyn und die Erhaltung Sr. Majestät ehrerbietigst dargebracht. Am Morgen des 5. Octobers statteten die Abgeordneten dem Pascha von Larra sch ihren Besuch ab. Sie wurden von ihm in seinem Zelte eben so feierlich als artig empfangen, und mit Erfrischungen bewirthet. Um 8 1/2 Uhr wurde die Reise fortgesetzt. Die Truppen, welche unterwegs zur üblichen Begrüßung herankamen, mochten 5000 Mann Fußvolk, und bei 300 Reiter betragen. Vor der Stadt Alkassar wurden die Abgeordneten von der ganzen Bevölkerung erwartet. Die Hitze erreichte 27°.

„Gegen 3 1/2 Uhr wurde in einer kleinen Entfernung von Alkassar am Flusse Lokus Lager geschlagen. Außer den frischen Nahrungs-Vorräthen, welche auf jeder Etappe für Rechnung des Sultans herbeigeschafft werden, erhält die Gesandtschaft täglich auch zahlreiche nach Landesart zubereitete Gerichte von Seite der begleitenden Pascha's.“

Spättern directen Nachrichten zufolge war die Gesandtschaft am 12. October um 3 1/2 Uhr Nachmittag in Mequinez, der gegenwärtigen Residenz des Sultans, glücklich angelangt, und hatte daselbst sogleich ihren feierlichen Einzug gehalten. Sie wurde mit ausgezeichneten, bisher beispiellosen Ehrenbezeugungen empfangen. Schon während der letzten drei Tage der Reise hatte der Sultan selbst täglich wenigstens zwei Offiziere seines Hofstaates entgegengeschickt, um sich nach dem Befinden der Gesandtschaft, und nach ihrem allenfallsigen Bedürfnissen zu erkundigen. Auf der Ebene vor Mequinez waren an 10,000 Mann, theils Infanterie, theils Kavallerie von der schwarzen und der weißen Leibgarde des Sultans aufgestellt. Man bemerkte darunter Pferde von äußerster Schönheit. Der Oberbefehlshaber der schwarzen Leibgarde Hofman Stridi Pascha, einer der ersten Staatsbeamten, bewillkommte die Abgeordneten von Seite seines Gebieters in den schmeichelhaftesten Ausdrü-

cken. Die Gesandtschaft ist in einem für selbe eigens eingerichteten, ganz neuen Pallaste des Sultans einquartirt. Der Tag der Antritts-Audienz war bei Abgang obiger, vom 13. October datirten Nachrichten noch nicht festgesetzt. Ungeachtet der ausgestandenen Reisebeschwerden erfreute sich das gesammte Gesandtschafts- Personal der erwünschtesten Gesundheit. (Oest. B.)

CONCERT - ANZEIGE.

Freitag am 3. December d. J. wird die hiesige philharmonische Gesellschaft zum Vortheile ihres eigenen Fonds ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert in ihrem gewöhnlichen Gesellschaftssaale zur Ausführung bringen.

Wir glauben das kunstschtzende Publicum und insonders die Verehrer und theilnehmenden Unterstützer dieser im In- und Auslande wegen ihres Alters und lobenswerthen zeitgemässigen Fortschreitens mit Recht geachteten vaterländischen Anstalt auf den vorbereiteten Kunstgenuss mit dem Beisatze aufmerksam machen zu sollen, dass sich von der uns bereits bekannten mit Umsicht und Geschmack besorgten Zusammenstellung der auszuführenden Musikstücke, so wie von dem auf Präcision hinielenden Vorstudium — wie wir bei diesem vielegehrten Vereine bisher stets die angenehme Erfahrung machten — auch diesmal der befriedigendste Erfolg erwarten lasse.

Laibach am 29. November 1830.

THEATER - NACHRICHT.

Heute den 30. November wird im hiesigen ständischen Theater zum Vortheile des Kapellmeisters Wilh. Reuling zum ersten Male aufgeführt:

Der Harfner;

oder:

Das Gericht in Dublin.

Neue, grosse, romantische Oper in drei Aufzügen. Die Musik ist vom Beneficentien für diese Bühne eigends componirt.

Indem der Gefertigte hiemit seine ergebendste Einladung macht, zeichnet er, sich der Huld und Gnade Eines verehrungswürdigen Publicums empfehlend,

Dero ergebenster

Wilh. Reuling,
Kapellmeister der hiesigen
ständischen Bühne.